

Therapie nach Nierentransplantation Pflege durch Selbstpflege

Um erfolgreiche Langzeitergebnisse zu erzielen, müssen sich Patienten nach einer gelungenen Transplantation an ein komplexes therapeutisches Regime halten. Konkret bedeutet dies für die Patienten eine Reihe spezifischer Maßnahmen: Sie müssen

- die immunsuppressive Therapie befolgen
- Abstoßungs- und Infektionszeichen überwachen
- Diät und Bewegungsvorschriften einhalten
- sowie an regelmäßigen Nachkontrollen teilnehmen.

Wie aus der Praxis bekannt ist, ist das Nichteinhalten dieser verschiedenen Richtlinien ein erhebliches Problem. Insbesondere die mangelnde Therapietreue der immunsuppressiven Behandlung ist der Grund, warum es oft zu Abstoßungen kommt. Nicht zuletzt dadurch entstehen höhere Behandlungskosten.

Das Krankenpflegegesetz von 1985 legt eindeutig fest, dass die Erfüllung der beruflichen Sorgfaltspflicht der Krankenpflegekräfte eine umfassende Pflege erfordert. Hierunter fallen auch Maßnahmen zur Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsförderung, die auf die vorhandenen Ressourcen der Patienten abgestimmt ist.

In der Klinik für Visceral- und Transplantationschirurgie der Berliner Charité orientiert sich die Behandlung nach Nierentransplantationen am Konzept „Pflege durch Selbstpflege“. Mithilfe des Konzeptes soll die Rehabilitation transplantierten Patienten weiterentwickelt und professionalisiert werden. Ein weiteres Ziel dabei ist, die Pflegequalität transparenter zu machen.

Die Erkrankung zu akzeptieren ist ein stetiger Lernprozess, den das Pflegepersonal durch Anleitung, Bera-

tung, Information, Instruktion und Hilfe des Pflegepersonals unterstützt – natürlich in Zusammenarbeit mit den Ärzten. Die Kräfte, Fähigkeiten und Rechte des Patienten müssen entwickelt und gefördert werden um ihm Selbstständigkeit, Selbstsicher-

heit und Kompetenz im Umgang mit seiner Erkrankung und dem Transplantat zu geben.

Die Broschüre „Was ich schon immer zur Nierentransplantation Fragen wollte“ gibt dem Patienten erste Informationen zu Fragen und Problemen im Zusammenhang mit einer Transplantation und bereitet ihn auf das Leben mit einer neuen Niere vor.

Petra Hecker,

1. Vorsitzende des AKTX-Pflege e.V.

Ablauf des Konzeptes „Pflege durch Selbstpflege“

Wichtiges Ziel nach einer Nierentransplantation ist es, die Patienten zu Eigenverantwortung anzuleiten. Hierzu ist es von besonderer Bedeutung, dass das Pflegepersonal gut unterrichtet und informiert ist. Auf Grund der kürzeren Verweildauer im Krankenhaus, müssen die eben Transplantierten möglichst schnell und intensiv geschult werden.

Postoperative Anleitung und Unterweisung

Ab dem sechsten Tag nach der Operation stehen laut Konzept Unterweisungen zum Thema medikamentöse Therapie inklusive Einteilung, Wirkung, Nebenwirkung sowie die pünktliche Einnahme der Medikamente auf dem Plan. Nach Ablauf einer Woche wird dem Patienten zusätzlich ein Einblick in die Kurven der Vitalwerte gegeben: Die Bedeutung der Vitalwerte wird erläutert, und der Patient übt sich in der eigenhändigen Durchführung der Messung – eventuell unter Hilfestellung des Pflegepersonals. Die Grundzüge der Bilanzierung, der Zusammenhang zwischen Einfuhr und Ausfuhr mit seinen Auswirkungen auf das Gewicht und die besondere Bedeutung des Morgen-Gewichts werden aufgegriffen.

Der Patient erfährt, in welcher Form sich Abstoßungssymptome bemerkbar machen und worin der Unterschied zwischen einer Abstoßung und einer Entzündung besteht. Außerdem wird ihm in diesem Zusammenhang die Bedeutung der wichtigsten Blutwerte vermittelt. Angesprochen wird zudem, inwiefern der Transplantierte seine bisherige Lebensweise ändern muss, angefangen von Trinkmenge, Ernährung, Hygiene, Sport, Arbeit bis hin zum Reisen.

Das Pflegepersonal teilt sich die Betreuung. Der Spätdienst übernimmt dabei die Kontrolle und Besprechung der Medikamentenpläne und schult die Patienten in diesem Bereich. Der Frühdienst kontrolliert und bespricht die Patientenkurven.

Rehabilitationsphase

Nachdem die Schwestern und Pfleger den Transplantierten mit der neuen Situation nach der Transplantation vertraut gemacht haben, führt dieser die erlernte Tätigkeit in einer zweiten Phase eigenverantwortlich aus. Das Pflegepersonal hat hier eine überwachende und kontrollierende Funktion. Sowohl Früh- als auch Spätschicht stehen den Patienten beratend zur Seite.

Patient ist gut über seine Situation informiert

Hat sich der Transplantierte in seiner neuen Lebenssituation gut zurechtgefunden, kann er damit sicher umgehen. Er ist nun sehr gut über seine Situation informiert und kann somit selbstständig auf Veränderungen reagieren. Das Pflegepersonal überprüft die ordnungsgemäße Durchführung der Therapie und greift lediglich bei Verständigungsproblemen helfend ein.